

Jugend in der Zivilgesellschaft

Auszug aus der Publikation zum Themenbereich
Engagementprofile Jugendlicher

**Freiwilliges Engagement Jugendlicher von
1999 bis 2009**

Jugend in der Zivilgesellschaft

Freiwilliges Engagement Jugendlicher von 1999 bis 2009

Sibylle Picot
Sozialwissenschaftliche Projekte

im Auftrag der Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)

Auszug aus der Publikation zum Themenbereich
Engagementprofile Jugendlicher

Kontakt:

Sigrid Meinhold-Henschel
Senior Project Manager
Projektleitung „jungbewegt“
Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon: 05241 81-81252
Fax: 05241 81-681252
E-Mail: sigrid.meinhold-henschel@bertelsmann-stiftung.de
www.bertelsmann-stiftung.de
www.jungbewegt.de

Engagementprofile: Jugendliche Engagierte nach Tätigkeitsfeldern¹

Will man sich ein genaueres Bild von engagierten Jugendlichen machen, so sollte man das Tableau entsprechend der unterschiedlichen Engagementbereiche bzw. Tätigkeitsfelder ausdifferenzieren. Dies geschieht im Folgenden auf der Basis von zehn Tätigkeitsfeldern. Einige verwandte Bereiche mit geringen Anteilen jugendlicher Engagierter wurden zusammengefasst.

Die Engagementprofile verdeutlichen, wer sich typischerweise in welchem Bereich engagiert und welche Charakteristika das Engagement in diesem Bereich aufweist. Vergleichsmaßstab ist immer der Durchschnitt aller Bereiche, dargestellt werden vor allem stärkere Abweichungen vom Durchschnitt. Es zeigen sich bei den Engagierten große Unterschiede nach zentralen Merkmalsausprägungen wie Geschlecht, Alter, Bildungsstatus, Migrationshintergrund und Erwerbsstatus. Stark unterscheidet sich auch das Engagement Jugendlicher in den verschiedenen Bereichen nach ausgewählten Merkmalen wie den organisatorischen bzw. strukturellen Rahmenbedingungen, den Anforderungen an die freiwillige Tätigkeit und in welchem Umfang man durch das Engagement Fähigkeiten erwirbt. Dasselbe gilt für die Erwartungen, die Jugendliche mit der freiwilligen Tätigkeit verbinden.²

Wenn man sich dies an einem Beispiel, nämlich den Freiwilligen Feuerwehren und Rettungsdiensten, einmal anschaut (vgl. Seite 11), so zeigen sich folgende typische Merkmale:

Im Bereich der Feuerwehren und Rettungsdienste sind stark überdurchschnittlich viele männliche Jugendliche engagiert, 79 Prozent der hier engagierten Jugendlichen sind junge Männer. Der Altersdurchschnitt der jugendlichen Engagierten liegt mit 19,4 Jahren leicht über dem Durchschnitt in allen Bereichen.

Generell haben engagierte Jugendliche sehr häufig einen hohen Bildungsstatus, gemessen am erreichten oder angestrebten Schulabschluss.³ Bei den Feuerwehren und Rettungsdiensten gelingt es aber häufiger, auch Jugendliche mit Hauptschulabschluss und mit einem mittleren Abschluss zu gewinnen. Jugendliche mit niedrigem Bildungsabschluss sind hier mit 12 Prozent sogar doppelt so stark vertreten wie im Durchschnitt aller Bereiche (6 Prozent). Allerdings haben auch hier sehr viele Jugendliche einen hohen Bildungsstatus, nämlich die Hälfte der Engagierten (gegenüber 61 Prozent bei allen engagierten Jugendlichen). Jugendliche mit Migrationshintergrund sind gemessen an ihrem Engagement über alle Bereiche bei den Feuerwehren und Rettungsdiensten

¹ Bei dem vorliegenden Dokument handelt es sich um einen Auszug (Kapitel 2.3) aus dem Gesamtbericht zur Sonderauswertung von Daten des Freiwilligensurveys, den TNS Infratest Sozialforschung im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend nach 1999 und 2004 im Jahr 2009 zum dritten Mal durchgeführt hat. Die Sonderauswertung für die Altersgruppe der 14- bis 24-Jährigen wurde von der Autorin in Zusammenarbeit mit TNS Infratest Sozialforschung erstellt und wird im Herbst 2011 im Verlag der Bertelsmann Stiftung publiziert. Die Jugendauswertung bezieht sich auf eine umfangreiche und belastbare Stichprobe von 2.815 Jugendlichen. Die Gesamtstichprobe für den dritten Freiwilligensurvey umfasst 20.000 Interviews. Alle Verweise auf Kapitel und Gliederungspunkte im vorliegenden Auszug beziehen sich auf den ausführlichen Gesamtbericht, der im Herbst bezogen werden kann.

² Die Profile weisen sozialstatistische Merkmale für alle engagierten Jugendlichen aus. Die Angaben zu den Merkmalen des Engagements in den jeweiligen Bereichen beziehen sich auf die einzige oder die zeitaufwändigste freiwillige Tätigkeit Jugendlicher.

³ „Hoher Bildungsstatus“ bezieht sich auf Jugendliche, die Abitur oder Fachabitur haben oder einen entsprechenden Schultyp besuchen. „Mittlerer Bildungsstatus“ heißt, ein Realschul- oder anderer mittlerer Schulabschluss wurde erreicht oder wird angestrebt und „niedriger Bildungsstatus“ bedeutet kein Schulabschluss vorhanden oder Hauptschulabschluss erreicht bzw. angestrebt. Hier greifen die Engagementprofile ein wenig vor, denn die Analyse von Aktivität und Engagement Jugendlicher nach dem Bildungsstatus erfolgt erst im nächsten Kapitel.

unterdurchschnittlich oft engagiert. Erwerbstätige und Azubis sind hier dagegen häufiger anzutreffen.

Nun zu den für das Engagement bei Feuerwehren und Rettungsdiensten typischen Merkmalen der freiwilligen Tätigkeit Jugendlicher: Der Zeitaufwand für die Tätigkeit liegt leicht unter dem Durchschnitt. Den organisatorischen Rahmen bildet häufiger als in allen anderen Bereichen eine staatliche oder kommunale Einrichtung und überdurchschnittlich oft ein Verband. Allerdings wird ähnlich wie bei den anderen Bereichen der Verein (mit 44 Prozent) als häufigste Organisationsform genannt.⁴ Jugendliche, die in diesem Tätigkeitsfeld engagiert sind, geben öfter an, eine leitende Funktion auszuüben, denn hier sind die Strukturen stärker hierarchisch als z. B. in Initiativen und Projekten. Anders als sonst bei engagierten Jugendlichen, die ja sehr oft mit der Leitung von Kinder- und Jugendgruppen zu tun haben, gilt das Engagement hier eher der Allgemeinheit und nur bei 38 Prozent der speziellen Zielgruppe Kinder und Jugendliche.

Es gibt eine Reihe von Anforderungen, die von den jungen Engagierten im Bereich Feuerwehr und Rettungsdienste überdurchschnittlich häufig angegeben werden: Hohe Einsatzbereitschaft, Belastbarkeit und Selbstlosigkeit gehören dazu, aber auch Fachwissen spielt eine wichtige Rolle. Entsprechend sagen die Engagierten besonders oft, dass sie (in sehr hohem oder in hohem Umfang) Fähigkeiten durch ihr Engagement erwerben. Was die Motive und Erwartungen angeht, die man mit dem Engagement verbindet, so wird häufiger als in anderen Bereichen hervorgehoben, dass man anderen helfen und etwas für das Gemeinwohl tun möchte. Besonders wichtig sind den engagierten Jugendlichen hier auch die Gemeinschaft mit anderen und die Anerkennung für ihre verantwortungsvolle Aufgabe.

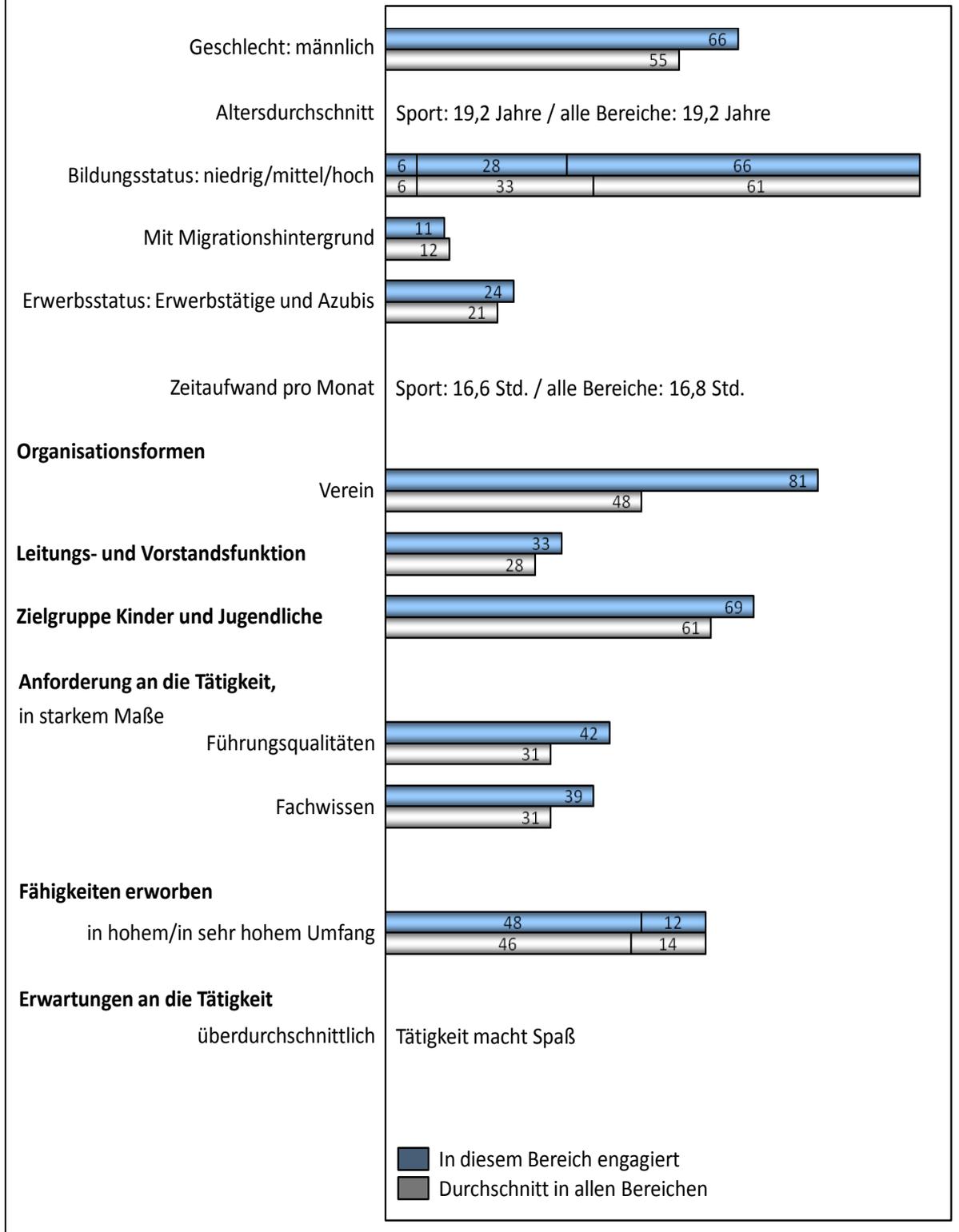
So wie für diesen Bereich gezeigt, lesen sich auch die anderen Engagementprofile. Die Reihenfolge ergibt sich aus der Häufigkeit, mit der Jugendliche sich in den verschiedenen Tätigkeitsfeldern engagieren, beginnend mit dem größten Engagementbereich, dem Sport.

⁴ Für die Merkmale Erwerbsstatus, Organisationsformen des Engagements, Anforderungen und Erwartungen werden jeweils nur einige Merkmalsausprägungen heraus gegriffen. Das sind zumeist jene, die besonders stark vom Durchschnitt über alle Bereiche abweichen und die damit für das Engagement Jugendlicher in diesem Bereich charakteristisch sind. Das gibt allerdings die Gesamtverteilung der Antworten nicht wieder. So spielt zum Beispiel bei den Organisationsformen in sieben von zehn Bereichen der Verein die größte Rolle, oder bei den Engagementmotiven ist Jugendlichen in allen Bereichen der Spaß an der Tätigkeit am wichtigsten. Für die Ergebnisse im Einzelnen muss auf die entsprechenden Kapitel hingewiesen werden. Im Fall der Motive und Erwartungen ist das zum Beispiel das Kapitel 5, im Fall der organisatorischen Strukturen und Rahmenbedingungen das Kapitel 6.

Jugendliche Engagierte (14-24 Jahre) im Bereich Sport und Bewegung, 2009

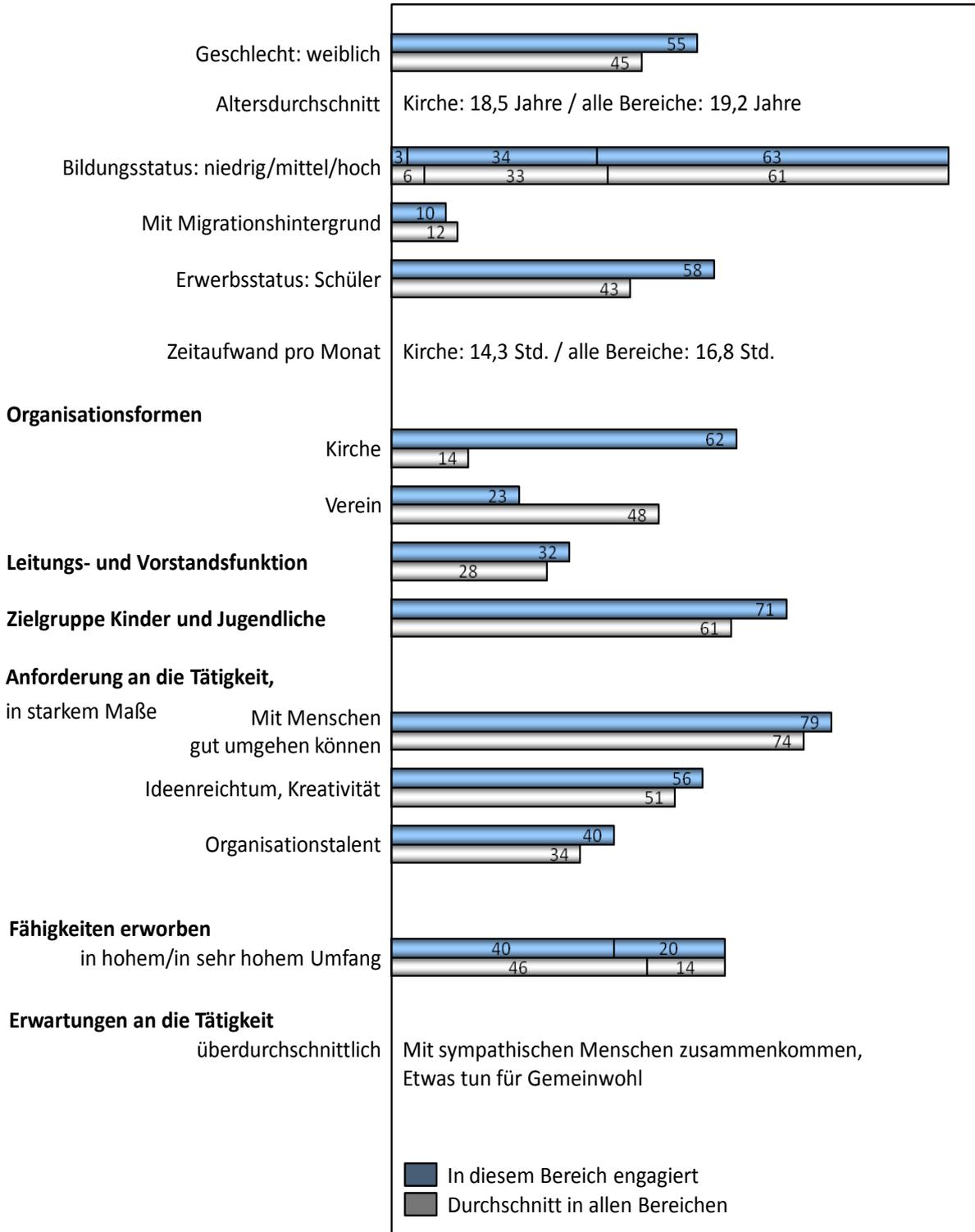
Angaben in Prozent und Mittelwerten

Anteil an Jugendlichen insgesamt: **12%**



Jugendliche Engagierte (14-24 Jahre) im Bereich Kirche, 2009

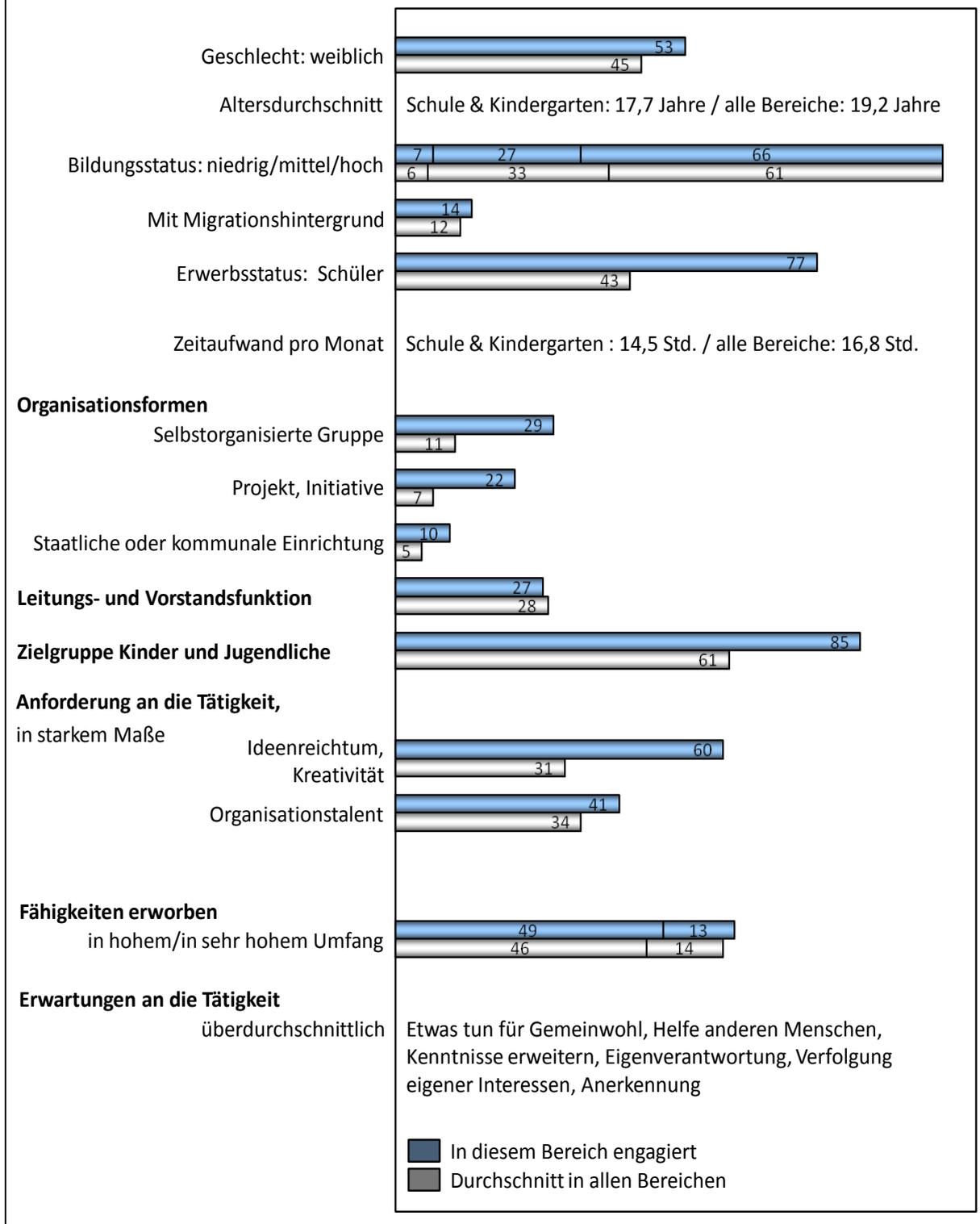
Angaben in Prozent und Mittelwerten
 Anteil an Jugendlichen insgesamt: **7%**



Jugendliche Engagierte (14-24 Jahre) im Bereich Schule (und Kindergarten)*, 2009

Angaben in Prozent und Mittelwerten

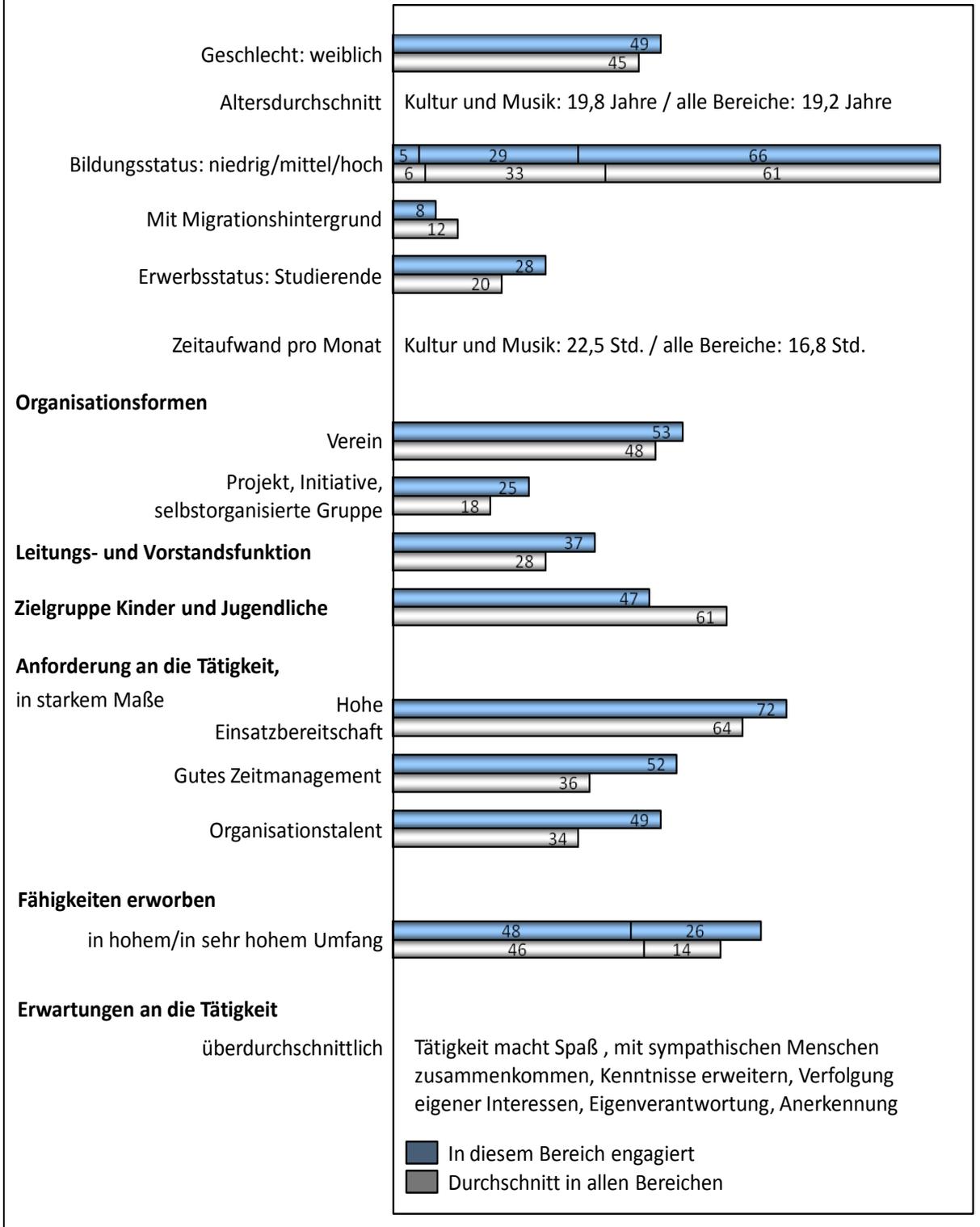
Anteil an Jugendlichen insgesamt: 6%



* Die Vorgabe im Fragebogen lautet „Schule und Kindergarten“, letzterer ist aber als Engagementbereich für die 14- bis 24-Jährigen zu vernachlässigen.

Jugendliche Engagierte (14-24 Jahre) im Bereich Kultur und Musik, 2009

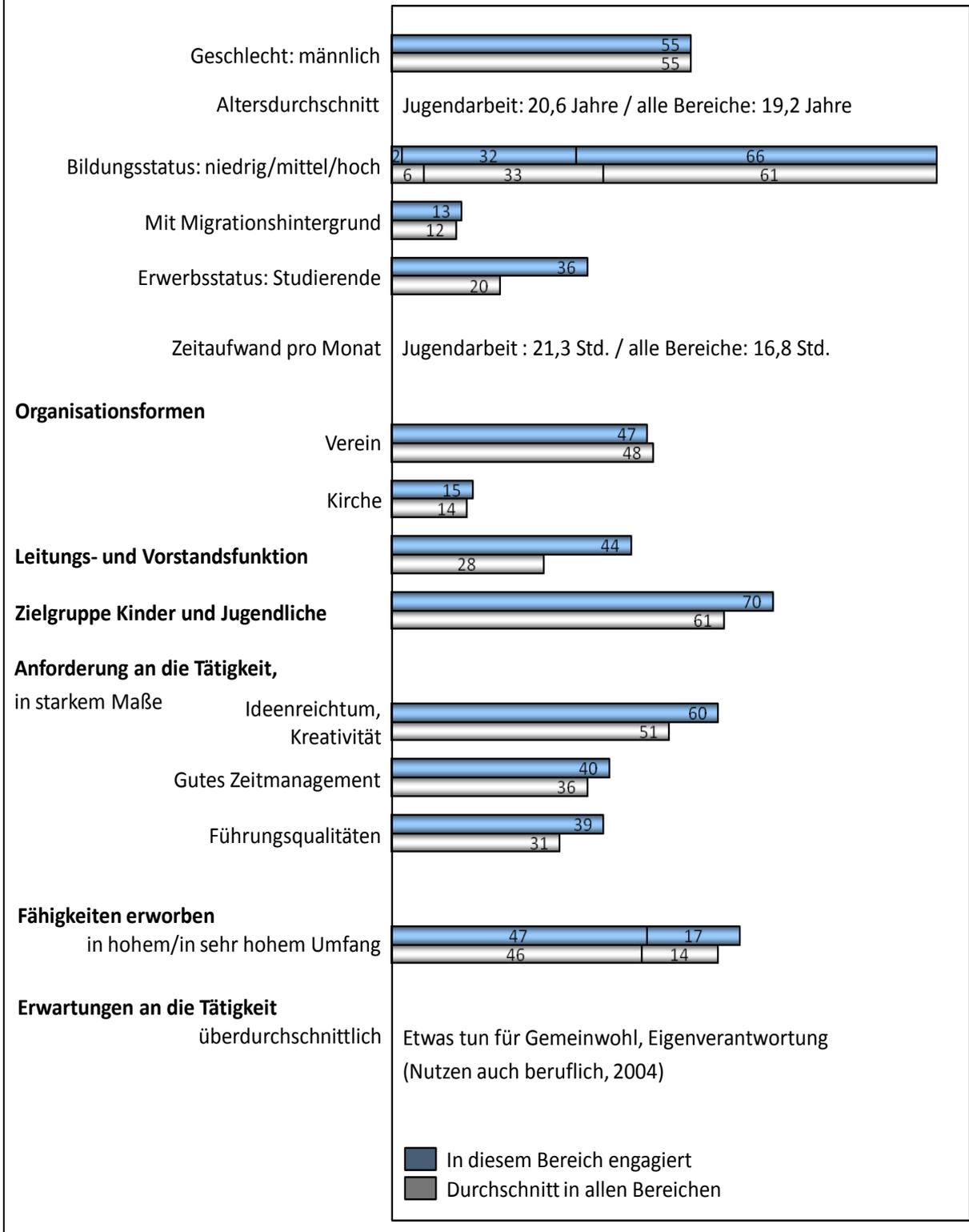
Angaben in Prozent und Mittelwerten
 Anteil an Jugendlichen insgesamt: 5%



Jugendliche Engagierte (14-24 Jahre) im Bereich Jugendarbeit (& Erwachsenenbildung)*, 2009

Angaben in Prozent und Mittelwerten

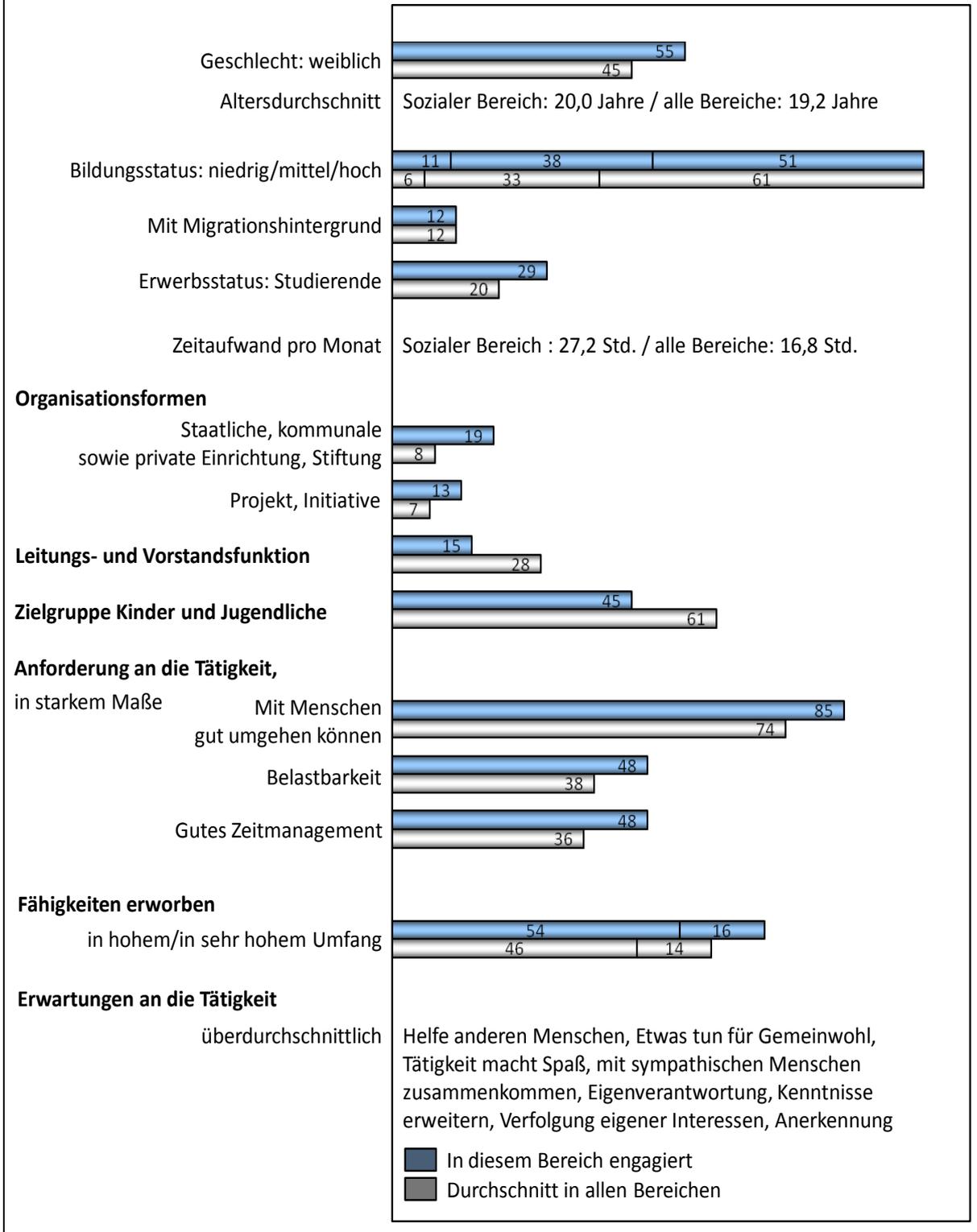
Anteil an Jugendlichen insgesamt: 4%



* Die Vorgabe lautet „außerschulische Jugendarbeit und Bildungsarbeit für Erwachsene“. Für das Engagement Jugendlicher von 14 bis 24 Jahren spielt letztere keine nennenswerte Rolle.

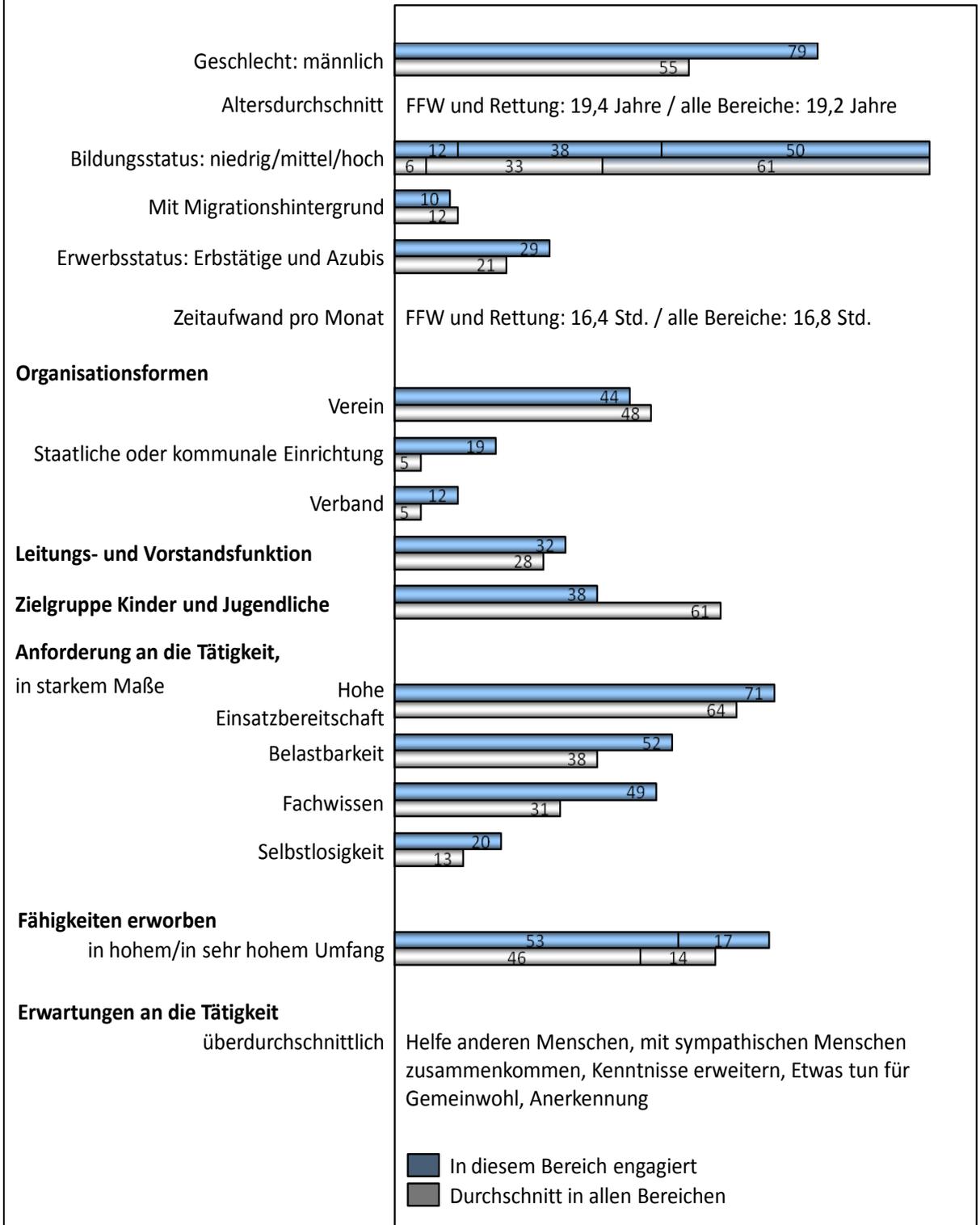
Jugendliche Engagierte (14-24 Jahre) im sozialen und Gesundheitsbereich, 2009

Angaben in Prozent und Mittelwerten
 Anteil an Jugendlichen insgesamt: **4%**



Jugendliche Engagierte (14-24 Jahre) im Bereich Freiwillige Feuerwehr und Rettungsdienste, 2009

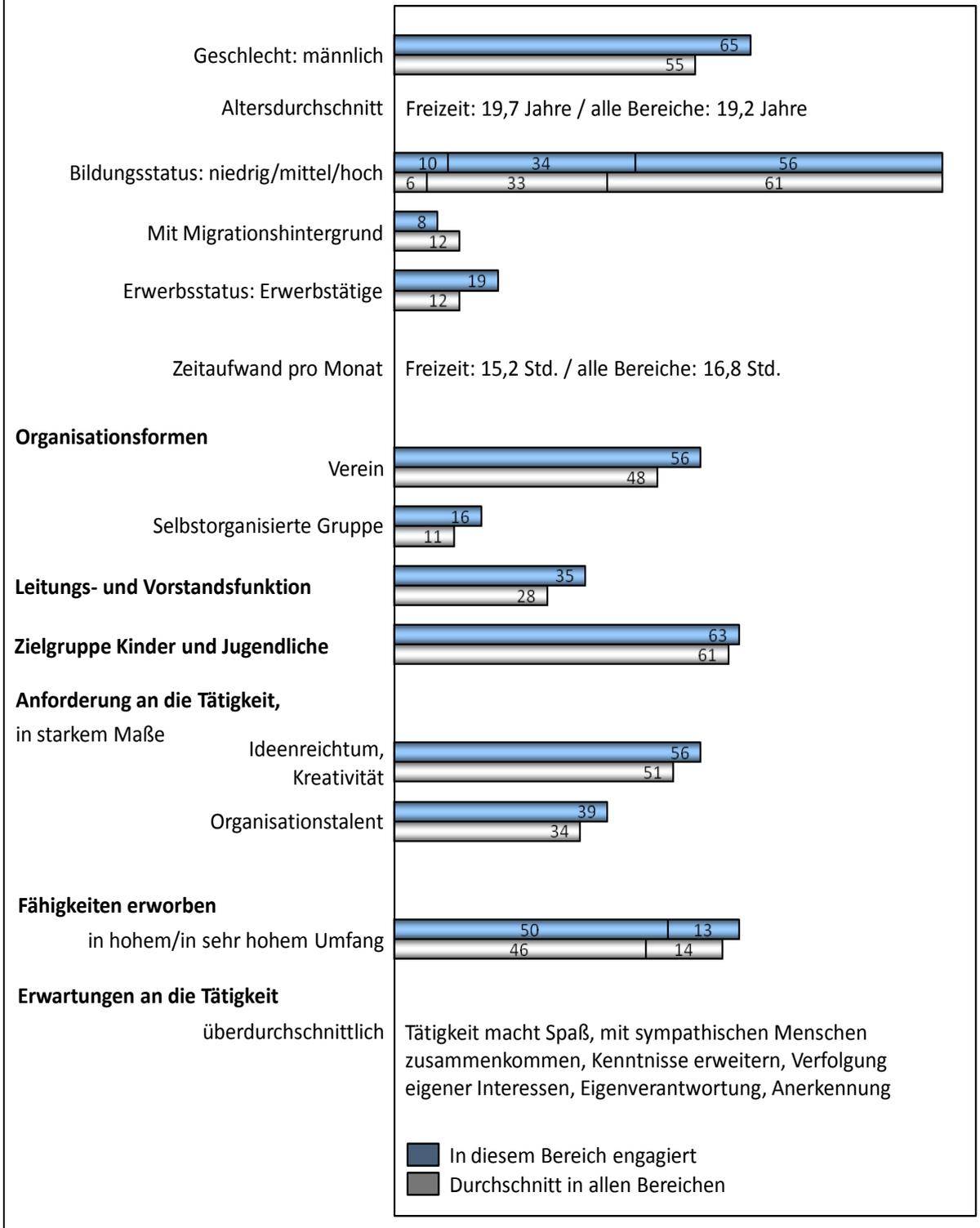
Angaben in Prozent und Mittelwerten
 Anteil an Jugendlichen insgesamt: 4%



Jugendliche Engagierte (14-24 Jahre) im Bereich Freizeit und Geselligkeit, 2009

Angaben in Prozent und Mittelwerten

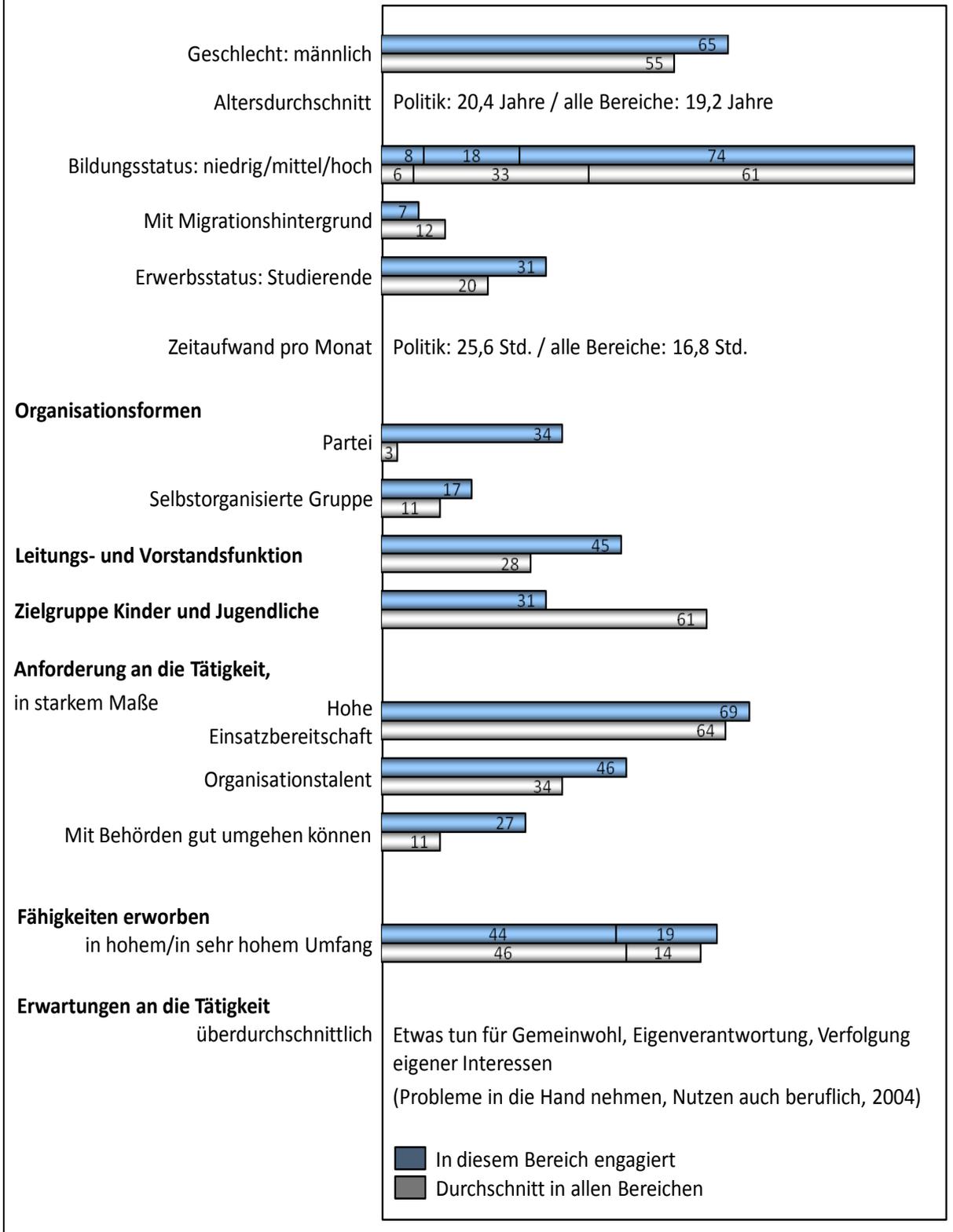
Anteil an Jugendlichen insgesamt: **3%**



Jugendliche Engagierte (14-24 Jahre) im Bereich Politik, lokales Bürgerengagement und berufliche Interessenvertretung, 2009

Angaben in Prozent und Mittelwerten

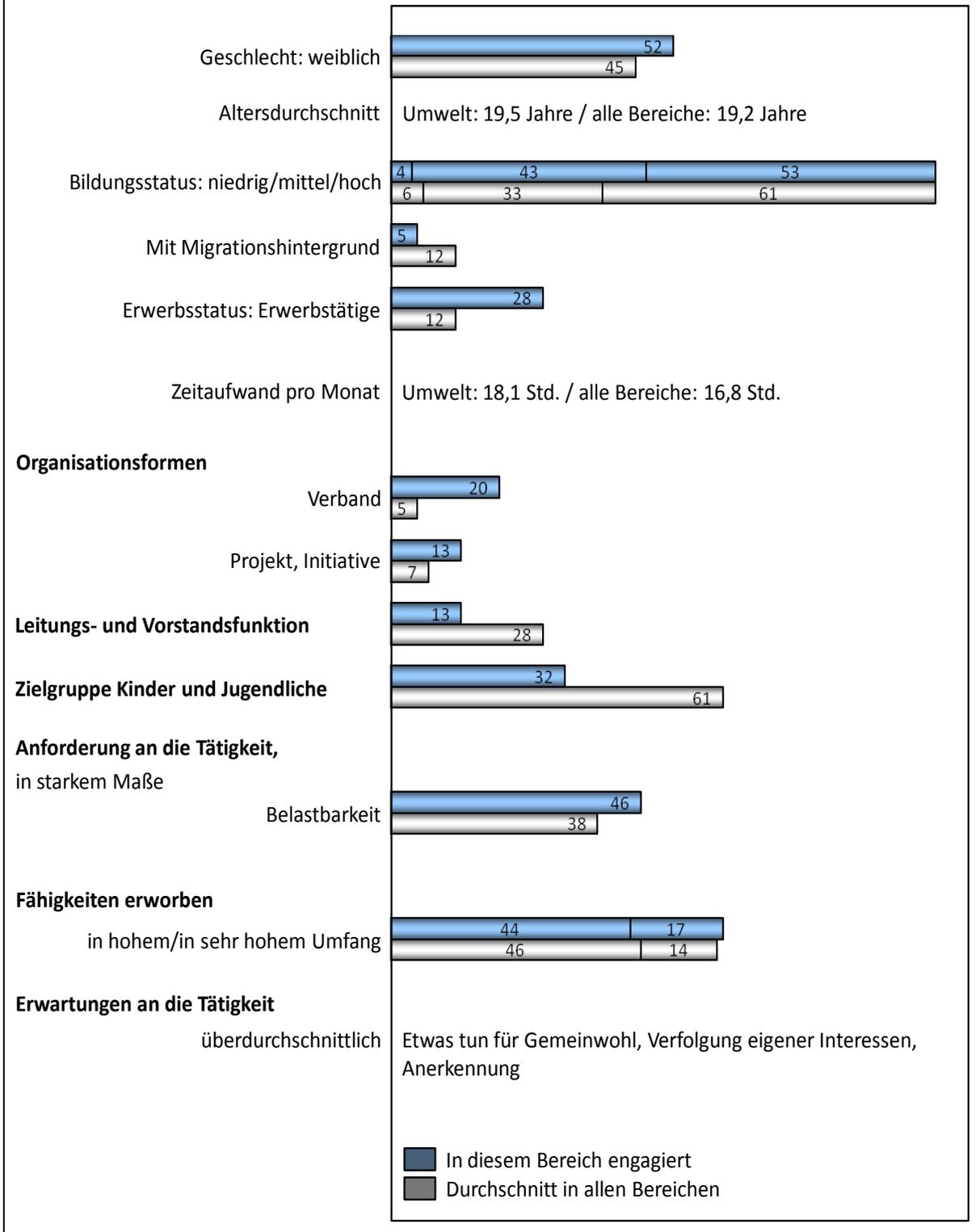
Anteil an Jugendlichen insgesamt: 3%



Jugendliche Engagierte (14-24 Jahre) im Bereich Umwelt-, Natur- & Tierschutz, 2009

Angaben in Prozent und Mittelwerten

Anteil an Jugendlichen insgesamt: 2%



Einige Ergebnisse zu zentralen sozialstatistischen Merkmalen seien hier noch festgehalten. So kann man spezifisch „männliche Engagementbereiche“ erkennen und solche, die von weiblichen Engagierten stärker bevorzugt werden. Im Durchschnitt aller Bereiche liegt der Anteil der männlichen Engagierten bei 55 Prozent, der weiblicher Engagierter bei 45 Prozent. Beim Vergleich fällt auf, dass die „männlichen“ Bereiche noch deutlicher geschlechtsspezifisch geprägt sind.

Männlich dominiert sind folgende Engagementbereiche:

- die Feuerwehren und Rettungsdienste (79 Prozent)
- Sport und Bewegung (66 Prozent)
- Freizeit und Geselligkeit (65 Prozent)
- Politik, lokales Bürgerengagement, berufliche Interessenvertretung (65 Prozent)

Besonders viele junge weibliche Engagierte finden sich

- im kirchlichen Bereich (55 Prozent)
- im sozialen und Gesundheitsbereich (55 Prozent)
- in Schule und Kindergarten (53 Prozent)
- im Bereich Umwelt-, Natur- und Tierschutz (52 Prozent)

Diese Aufteilung entspricht den geschlechertypischen Klischees, und daran hat sich im letzten Jahrzehnt nichts Nennenswertes geändert.

Die öffentliche Aktivität und noch stärker das freiwillige Engagement Jugendlicher sind abhängig vom Bildungsstatus bzw. dem besuchten Schultyp und dem Bildungsabschluss. Wer einen niedrigen Schulabschluss hat oder noch die Hauptschule besucht, ist seltener aktiv und erheblich seltener engagiert als Befragte mit mittlerem oder höherem Bildungsstatus. Von der Prozentbasis der engagierten Jugendlichen her gesehen, zeigt sich also ein auf den ersten Blick verblüffend hoher Prozentsatz von 61 Prozent der engagierten Jugendlichen mit hohem Bildungsstatus. Ein Drittel der Engagierten hat einen mittleren und nur 6 Prozent haben einen niedrigen Bildungsstatus, gemessen am erreichten oder angestrebten Schulabschluss.⁵ Als Engagementbereich, in dem der per se schon hohe Durchschnitt der Engagierten mit hohem Bildungsstatus noch übertroffen wird, ist vor allem der politische Bereich zu nennen (74 Prozent). Weniger zu erwarten ist vielleicht, dass auch im Bereich Sport und Bewegung ein hoher Bildungsabschluss oder entsprechender Schultyp bei jugendlichen Engagierten häufiger ist (67 Prozent). Ebenfalls überdurchschnittlich sind in dieser Hinsicht die Bereiche Kultur und Musik sowie der schulische Bereich und die Jugendarbeit (jeweils 66 Prozent).

In zwei Engagementbereichen sind jugendliche Engagierte mit niedrigem Schulabschluss häufiger vertreten: bei Feuerwehr und Rettungsdiensten (12 Prozent) und im Bereich Freizeit und Geselligkeit (10 Prozent). Der Umwelt-, Natur- und Tierschutz ist ein bei Jugendlichen mit mittlerem Bildungsstatus beliebter Bereich, und bei den Engagierten im sozialen und Gesundheitsbereich sind ebenfalls mittlere und niedrige Schulabschlüsse häufiger. In diesen Bereichen gibt es viele Tätigkeiten mit stärker praktischem Profil, z. B. die Organisation von Veranstaltungen im Bereich Freizeit und Geselligkeit, praktische Arbeiten bei den Feuerwehren und Rettungsdiensten und im Umwelt-, Natur- und Tierschutz, persönliche Hilfeleistungen im sozialen und Gesundheitsbereich.

In den Jahren von 1999 bis 2009 zeigte sich in Bezug auf das jugendliche Engagement eine Entwicklung hin zu noch stärkerer bildungsspezifischer Auswahl. Wie man sehen kann, gibt es Engagementbereiche mit einer weitgehenden bildungs- bzw. schichtspezifischen Monokultur. Das

⁵ Vgl. hierzu Fußnote 2 und besonders Gliederungspunkt 3.2.

bedeutet auch, dass bestimmte Jugendliche von den Möglichkeiten und Potenzialen des Engagements in diesen Bereichen weitgehend ausgeschlossen bleiben.

Ähnliches sieht man bei den Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Sie sind nur zu 22 Prozent engagiert und ihr Anteil an allen engagierten Jugendlichen liegt bei 12 Prozent, obwohl sie zu einem hohen Prozentsatz Engagementbereitschaft signalisieren.⁶ Überdurchschnittlich oft gemessen an ihrer Vertretung über alle Bereiche sind sie im schulischen Bereich engagiert (und ganz geringfügig stärker in der Jugendarbeit)⁷. Das Ergebnis ist insofern plausibel, als die Institution Schule alle Jugendlichen erreicht, insofern bestehen hier ähnliche Ausgangschancen und Zugangsbedingungen zu freiwilligem Engagement für einheimisch deutsche wie für Jugendliche mit Migrationshintergrund. Letztere sind in Vereine und andere Organisationen, in denen Gelegenheiten und Anstöße zum Engagement entstehen, sehr viel weniger stark eingebunden.

Schließlich noch einige Anmerkungen zum Engagement von Schülern und Studierenden, zunächst zu den Schülern. Über alle Bereiche gesehen ist ihr Engagement in zwei Tätigkeitsfeldern deutlich stärker ausgeprägt: im kirchlichen Bereich und natürlich im schulischen Bereich. Hier sind 6 Prozent aller Jugendlichen engagiert, und die meisten sind Schüler. Es ist also ein relativ großer Engagementbereich, allerdings ohne Zuwachs an Engagierten zwischen 1999 und 2009. Das zeigt die Frage nach den Tätigkeitsfeldern des Engagements, die den Engagementprofilen zugrunde liegt. An anderer Stelle im Fragbogen wurden engagierte Schüler gefragt, ob ihr Engagement „mit der Schule zu tun habe“, und das bejahen 28 Prozent. Sie werden dabei offenbar durch die Schule unterstützt, denn das geben 81 Prozent dieser (im Schulbereich engagierten) Schüler auf Nachfrage an. Das Profil für diesen Engagementbereich zeigt, dass Jugendliche hier als organisatorischen Rahmen häufiger selbstorganisierte Gruppen, Initiativen und Projekte angeben. Im Zeitvergleich sieht man eine Zunahme des Engagements in solchen informellen Strukturen unter dem Dach der Institution Schule, was auf eine bestimmte Form der Engagementförderung hinweist.⁸ Schule soll ja nicht nur selbst Ort für Engagement sein, sondern soll auch Engagement Jugendlicher in anderen Bereichen anregen. Und sie gibt, wie noch ausführlicher gezeigt wird, nachweisbar Anstöße zum Engagement, sei es durch soziale Projekte im Unterricht, sei es in Arbeitsgruppen oder durch Zusammenarbeit mit gemeinnützigen Einrichtungen. Diese Rolle wird natürlich zunehmend wichtiger auch durch den Trend zur Ganztagschule.

Das Engagement von Studierenden bezieht sich ebenfalls relativ häufig, aber keinesfalls nur auf die Universität oder Hochschule, nämlich bei knapp einem Drittel der engagierten Studierenden. Sie fühlen sich dort weniger oft unterstützt als die Schüler, aber doch zu 65 Prozent. Studierende sind im Vergleich zu ihrem Engagement über alle Bereiche überdurchschnittlich häufig engagiert im sozialen und Gesundheitsbereich, in Kultur und Musik und in der außerschulischen Jugendarbeit. Einen noch stärkeren Schwerpunkt hat ihr Engagement aber im politischen Bereich.

Die Engagementprofile haben beschreibenden Charakter und dienen dazu, die große Bandbreite jugendlichen Engagements zu illustrieren. Wenn von „den engagierten Jugendlichen“ und „dem Engagement Jugendlicher“ die Rede ist, kann es nützlich sein, sich diese Vielfalt vor Augen zu führen. Für die vertiefende Analyse des Wandels im jugendlichen Engagement, der Erklärungsfaktoren für das Zustandekommen von Engagement, der Motive und Werte Jugendlicher und der Organisationsstrukturen des Engagements sei hier auf die entsprechenden Kapitel verwiesen.

⁶ Vgl. die Gliederungspunkte 3.3 und 6.2.

⁷ Bei einigen analytischen Untergruppen werden die Fallzahlen recht klein, und geringe prozentuale Unterschiede liegen hier innerhalb des Fehlertoleranzbereichs.

⁸ Der Zusammenhang ist hier vereinfacht dargestellt. Vgl. ausführlicher in Gliederungspunkt 6.1. Zur Schule als „Anstoßgeber“ für Engagement vgl. Gliederungspunkt 6.4.